

Neuer Weg zu alten Zielen

Tischtennispartie des FC Bayern hat nach Drittliga-Aufstieg Großes vor – zunächst jedoch nur im Nachwuchsbereich

VON ANDREAS LIEBMANN

München – Die Tischtennispieler des FC Bayern München sind nun also doch in einer Bundesliga angekommen. Endlich. Als Zweite der Regionalliga Süd dürfen sie aufsteigen – und das tun sie auch. Vor zwei Jahren wäre dies ein völlig undenkbarer Schritt gewesen: Da standen sie kurz vor dem Meistertitel, um dann zu erfahren, dass ihnen der Hauptverein den Gang nach oben schlicht untersagen würde. Keine Abteilung des FC Bayern außer den Basketballern darf in Profisphären vordringen, diese Anweisung stammt noch vom ehemaligen Präsidenten Uli Hoeneß.

Was sich seitdem geändert hat? Nichts. Die Vereinspolitik ist dieselbe geblieben.

Allerdings sind die Tischtennispieler des FC Bayern nun nicht etwa in die zweite Liga vorgestoßen, wie das vor zwei Jahren der Fall gewesen wäre, sondern von der Regionalliga Süd in die neu gegründete dritte Bundesliga. Formal bleiben sie somit ein Drittligist. Dennoch ist die neue Spielklasse weitaus stärker als die alte: Weil die bisherigen Zweitliga-Gruppen Nord und Süd im Rahmen einer Reform zu einer eingleisigen Liga zusammengelegt wurden, setzen sich die neuen dritten Bundesligen (Nord und Süd) aus vielen abgestiegenen Zweitligisten sowie den Aufsteigern aus den Regionalligen zusammen. Trotz allem zählt diese Spielklasse nach Überzeugung des FC Bayern München offenbar nicht zu jenem professionellen Bereich, der intern zur Tabuzone erklärt wurde. „Wir spielen weiter im Rahmen der Gemeinnützigkeit“, stellt Abteilungsleiter Rudi Kahler klar. Er hat sich keineswegs von seinem Gedanken-

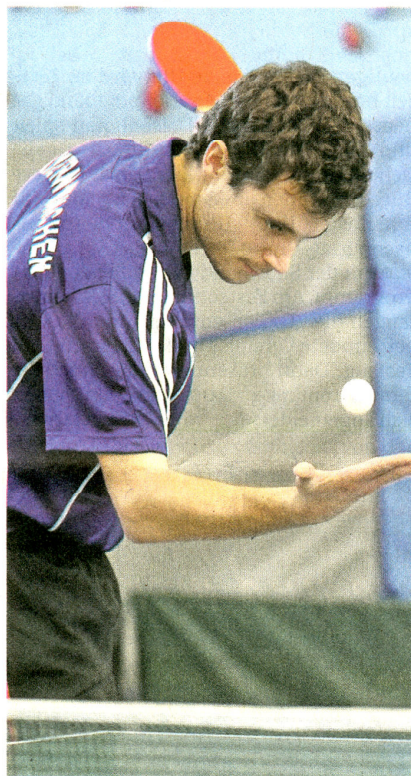
spiel verabschiedet, eines Tages die erste Mannschaft in einen Wirtschaftsbetrieb ausgliedern und dann doch weiter nach oben zu streben, doch dazu brauche es ein überzeugendes Konzept – und das gebe es noch nicht. „Wir wollen uns jetzt erst mal in der dritten Liga halten“, sagt Kahler, „alles andere hat Zeit, das muss wachsen und von einer gewissen Nachhaltigkeit sein.“

An diesen Rahmenbedingungen werden Verein und Abteilung künftig gemeinsam arbeiten. Denn die Tischtennisabteilung startet im September eine Kinder- und Jugendakademie. Täglich bis zu fünf Stunden Training sollen dort stattfinden, zwei Trainer dafür werden gerade gesucht. Das Konzept haben die ehemaligen Zweitliga-Spieler Gaby Kirschner und Ulrich Metzker entworfen. „Wir wollen zu einem großen bayerischen Nachwuchszentrum werden“, sagt Kahler. „Wenn aus den eigenen Reihen mal Spitzenspieler hervortreten, wäre das auch für das Präsidium eine Motivation.“ Die Zuständigen seien von dem Vorhaben jedenfalls überzeugt, weshalb es der Hauptverein „mit einem nicht unerheblichen Betrag“ unterstütze.

Neue Jugendakademie: Täglich fünf Stunden soll an der Grafinger Straße künftig trainiert werden

Das Jugendprojekt ist mit einem Umzug der Abteilung verbunden. „Die Hallenzeiten waren das Hauptproblem“, erläutert Kahler. Sie sind umkämpft in München, es habe lange Diskussionen mit der Stadt gegeben. Letztlich fand sich eine Spielstätte an der Grafinger Straße, wo die Rektorin der dortigen Grundschule von der Idee einer Kooperation begeistert gewesen sei. „Dort gibt es viele Schüler mit Migrationshintergrund“, so Kahler. „Soziale Verantwortung und Leistungssport“ sollen eng verknüpft werden, steht auf der Homepage der Abteilung. Geplant sind neben dem Vereinstraining Arbeitsgemeinschaften mit Schule und Hort, Wochenend- und Ferienlehrgänge. Im Zuge der Akademiegründung gibt die Abteilung ihr bisheriges Spiellokal am Innsbrucker Ring auf. Auch die Drittliga-Heimspiele werden künftig an der Grafinger Straße ausgetragen.

Die erste Mannschaft war nach dem verwehrten Aufstieg vor zwei Jahren kräftig umgebaut worden, sie verlor ihre beiden kroatischen Spitzenspieler. Nun wird keineswegs wieder aufgerüstet. Das Team soll im Herbst ohne Verstärkungen in die Saison starten, in der Aufstellung Michael Plattner, Csaba Szappanos, Julian Diemer und Manfred Degen. „Wir hatten Angebote von anderen Regionalligaspielern, mit denen wir uns nicht verbessert hätten“, erklärt Kahler. „Außerdem hat mir das geschlossene Auftreten der Mannschaft letzte Saison gut gefallen.“ Weil mit der Ligareform eine Umstellung von Sechser- auf Viererteams verbunden ist, rutschen Wolfgang Köppl und Florian Kaindl von den Positionen fünf und sechs in die zweite Mannschaft ab. Sie stehen dem Drittliga-Team als starke Ersatzleute zur Verfügung. An weitere Aufstiege muss vorerst sowieso niemand einen Gedanken verschwenden.



Die erste Mannschaft bleibt unverändert: Michael Plattner schlägt erneut an Position eins auf. FOTO: CLAUD SCHUNK